

suissetecmagazin

« Arbeitssicherheit
als integrierter und
selbstverständlicher
Betriebsprozess. »

› Seite 4

WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER.



Ein Znüni für Gewinner

Vollgas geben lohnt sich!

Zumindest hat es das für die Firma Hummel & Meyer. Am Nagelspiel, das suissetec an der Swissbau 2018 durchgeführt hatte, gehörte das Spenglererteam aus Aesch BL zu einem von fünf Tagesiegern und verdiente sich damit einen reichhaltigen Znüni. Entsprechend zufrieden zeigen sich die Mitarbeitenden auf dem Dankeschönfoto. Wir sagen «Dankeschön» für den coolen Schnappschuss!



Herausgeber: Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)

Redaktion: Annina Keller (kea), Marcel Baud (baud), Martina Bieler (biem)

Kontakt: suissetec, Auf der Mauer 11, Postfach, 8021 Zürich
Telefon +41 43 244 73 00, Fax +41 43 244 73 79
kommunikation@suissetec.ch, www.suissetec.ch

Konzept/Realisation: Linkgroup AG, Zürich, www.linkgroup.ch

Art Direction: Joschko Hammermann, Anna-Pia Link

Druck: Printgraphic AG, Bern, www.printgraphic.ch

Druckauflage: Deutsch: 2700 Ex., Französisch: 700 Ex.

Schreibweise: Der Lesbarkeit zuliebe wird stellenweise auf die Nennung beider Geschlechter verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter damit gemeint. Drucktechnische Wiedergabe oder Vervielfältigung von Text- und Bilddokumenten (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelbild: Patrick Lüthy. Mit Arbeitssicherheit der Gefahr einen Schritt voraus.



suissetec-Kongress in Freiburg

Frühjahrs-Delegiertenversammlung

suissetec ist dieses Jahr mit der Frühjahrs-Delegiertenversammlung und dem Kongress zu Gast bei der Sektion Freiburg. Am 22. Juni 2018 treffen sich die suissetec-Mitglieder in Freiburg und freuen sich auf viele bekannte und neue Gesichter, auf motivierte junge Meisterinnen und Meister und auf einen unterhaltsamen Anlass. Die Anmeldung ist wie gewohnt auf suissetec.ch möglich. Wir freuen uns auf Sie.

1. Lehrmeistertag

Jetzt anmelden!

Der erste suissetec-Lehrmeistertag richtet sich an die Ausbildungsverantwortlichen in den Gebäudetechnikbetrieben. Mit der neuen Fachtagung schliesst sich eine Lücke im Angebot von suissetec: Die Tagung hat zum Ziel, den Austausch unter den Beteiligten der Grundbildung zu fördern, neueste Entwicklungen zu beleuchten und einen aktiven Beitrag zur Qualität der Grundbildung in der Gebäudetechnik zu leisten. Möchten Sie im Kursaal Bern mit dabei sein? Tickets sind online verfügbar unter suissetec.ch/lehrmeistertag.



Wozu, warum, weshalb?

Liebe Leserinnen und Leser

Papier ist geduldig und das ist auch gut so. Schön, dass Sie das «suissetec magazin» in den Händen halten und sich darin vertiefen. Pixel sind natürlich ebenfalls geduldig, und auch der Bildschirm leuchtet brav, solange er Strom hat.



Foto: Patrick Lüthy

Aber das sinnliche Erlebnis ist beim Lesen ab Papier schon etwas anderes. Dennoch – die Digitalisierung greift immer mehr um sich und nimmt immer weitere Bereiche unseres Alltags ein. Egal, ob man das toll findet oder sich darüber ärgert – es führt kein Weg an ihr vorbei. Im Zuge der Revisionen der Grundbildungen (mehr dazu auf Seite 22) sind wir dabei, unsere Berufsinformationen zu überarbeiten und an die Neuerungen anzupassen. Dabei stehen auch Fragen im Zentrum wie, wo wir für wen auffindbar sein müssen. Und mit «wir» meine ich nicht nur unser Portal top-

lehrstellen.ch. Mit «wir» sind auch Sie und Ihr Betrieb gemeint. Denn auch Personen zwischen 35 und 59 Jahren nutzen zu weit über 80 Prozent primär das Internet zur Informationsbeschaffung. Regelmässig, mehrmals wöchentlich. Auch die Eltern googeln, wenn sie etwas wissen möchten. Befindet sich ein Sprössling auf Lehrstellensuche, interessieren sich die beratenden Erwachsenen neben Berufsinformationen auch für Ihre Unternehmenswebsite. Dabei sind der erste Eindruck, Informationen zum Betrieb und die Mitarbeitenden im Fokus.

Hat Ihre Firma eine Website? Ist diese aktuell? Sind darauf auch Personen zu sehen, die in Ihrem Betrieb arbeiten?

Wenn Sie alle Fragen mit Ja beantworten können, sind Sie Ihren Mitbewerbenden einen grossen Schritt voraus. Wenn Sie die erste Frage mit Nein beantworten müssen, sind Sie leider in guter Gesellschaft. Über ein Drittel der suissetec-Mitglieder verfügen über keine Firmenwebsite. Wenn Sie der Ansicht sind, dass Sie keine brauchen, kann das im Hinblick auf Ihre Kunden vielleicht so sein. In Bezug auf künftige Lernende stimmt das jedoch nicht. Es führt kein Weg mehr an einem Internetauftritt vorbei. Es ist Zeit.

Als Toplehrbetrieb haben Sie auf toplehrstellen.ch die Möglichkeit, sich und Ihren Betrieb vorzustellen, das Team zu präsentieren und Dinge, die Ihnen wichtig sind, zu erzählen. Natürlich ersetzt das noch keine Firmenwebsite, aber es ist ein Anfang.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen und viel Mut mit Ihren Webprojekten.

Annina Keller

Leiterin Kommunikation

Während das Bundesgesetz versucht, der Schwarzarbeit Herr zu werden, sind verschiedene Kräfte in Bern dabei, dieser mit einer Änderung im Steuer-gesetz Tür und Tor zu öffnen.

> Seite 20

Auf Abwegen 8

Wenn staatsnahe Betriebe kreativ werden

Integrationslehre 10

Ungenutztes Potenzial erschliessen

Strahlende Gebäudetechniker 11

Fachausweisfeier 2018

Fachtagung HLK 12



Fotos: Béatrice Devèrens

Die Krux mit den Quoten 14

Abbruch- und Durchfallquoten im Fokus

Gewinner 18

Sie räumen an der Swissbau ab

Unterhalt ohne Quittung? 20

Steuergesetzreform und Schwarzarbeit

Stand der Revisionen 22



Sicherheit mit System

Christian Mahrer ist seit dem 1. September 2017 Leiter Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz bei suissetec und verantwortlich für die neue Gebäudetechnik-Branchenlösung. Im Interview plädiert der 49-jährige Sicherheitsingenieur bei der Schaffung von sicheren und gesunden Arbeitsplätzen für den Systemgedanken und wünscht sich, dass sich diese Haltung in den Betrieben noch vermehrt durchsetzt.

Interview: Marcel Baud

Christian Mahrer, bitte beschreiben Sie kurz Ihre Tätigkeit.

Meine Hauptaufgabe ist der Aufbau der Gebäudetechnik-Branchenlösung Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Unterstreichen möchte ich den Gesundheitsschutz als festen Bestandteil der neuen Branchenlösung.

Ein Thema, das bisher vernachlässigt wurde?

Vielfach sind sich Unternehmer nicht bewusst, dass auch auf diesem Gebiet rechtliche Vorgaben existieren, die Massnahmen zum Schutz der Gesundheit der Mitarbeitenden fordern.

Man denkt bei der Gebäudetechnik halt eher an die Baustelle.

Ja, aber auch wenn die Arbeit drinnen im Büro weniger gefährlich erscheinen mag als draussen auf dem Bau, geht oft vergessen, dass auch Büroarbeit für den Körper sehr belastend sein kann.

«**Unternehmer sollen unsere Branchenlösung nicht als Zwangsjacke empfinden, sondern als Hilfsmittel für die Umsetzung.»**»

Inwiefern zum Beispiel?

Nehmen wir die Ergonomie am Bildschirmarbeitsplatz. Immer wieder beobachte ich, dass Menschen in einer falschen Körperhaltung vor dem Monitor sitzen – und das stundenlang. Die damit auftretenden Beschwerden, etwa im Schulter- und Nackenbereich, werden als unvermeidlich hingenommen. Mit der ergonomisch korrekten Einstellung des Arbeitsplatzes liessen sich schon grosse Verbesserungen erreichen. Ebenso hilfreich ist es, das Sitzen regelmässig zu unterbrechen, aufzustehen und sich zu bewegen.

Beraten Sie die Betriebe in solchen Fragen?

Als Verband sind wir für die Mitglieder da, und die Beratung punkto Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gehört zu unseren Dienstleistungen. Vorderhand geben wir vor allem am Telefon Auskunft. Zukünftig wollen wir unsere Aktivitäten aber erweitern, indem wir Betriebe besuchen, gemeinsam heikle Situationen erörtern und Massnahmen zu ihrer Verbesserung vorschlagen.

Wie ernst nehmen die suissetec-Mitgliedsbetriebe das Thema?

Es ist zweifellos im Bewusstsein der Unternehmer verankert. Streckenweise herrscht aber Unsicherheit über den Umfang der nötigen Vorkehrungen. Oder es fehlt eine systematische Vorgehensweise. Hier schafft das Konzept «Sicherheit mit System», das sich an den Richtlinien der EKAS* orientiert, Abhilfe. Darin sind Punkte enthalten wie die «Definition des Sicherheitsleitbilds und der Sicherheitsziele», von der «Gefährdungsermittlung» und der «Massnahmenplanung» bis zu «Kontroll- und Auditprozessen», um zu prüfen, ob das System wunschgemäss funktioniert.

* Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit

Der Akzent liegt also auf der Systematik.

Absolut. Ich kann das gar nicht genug betonen. Die EKAS-Richtlinie 6508 verlangt seit ihrer Einführung 1996 unmissverständlich: «Sicherheit mit System» – im Gegensatz zu früher, als das Vorgehen eher von punktuellen Aktivitäten geprägt war. Häufig wurden diese ein einziges Mal abgehandelt und dann als erledigt angesehen. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind aber laufende Prozesse. Das erfordert einen Denkwandel: Sichere und gesunde Arbeitsplätze zu schaffen, sollte nicht als isolierte Aufgabe, sondern als integrierter und selbstverständlicher Bestandteil der Betriebsprozesse verstanden werden, genauso wie etwa die Qualitätssicherung.

Verleiten Termin- und Kostendruck dazu, die Sicherheit zu missachten?

Tatsächlich höre ich immer wieder den Spruch: «Wir haben keine Zeit für Arbeitssicherheit, wir müssen arbeiten.» Er zeigt, dass manche Protagonisten den Aufwand für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz als Belastung wahrnehmen. Natürlich sind die Unternehmen laufend Druck und Stress ausgesetzt. Und das kann dazu verleiten, hie und da auf Sicherheitsmassnahmen zu verzichten, um Zeit zu sparen. Viel sinnvoller ist es aber, nachhaltig sichere und gesunde Arbeitsplätze zu schaffen, dies mit dem Effekt, weniger Fehlzeiten durch weniger Zwischenfälle zu

«**Sichere und gesunde Arbeitsplätze zu schaffen, sollte nicht als isolierte Aufgabe, sondern als integrierter und selbstverständlicher Bestandteil der Betriebsprozesse verstanden werden.»**»

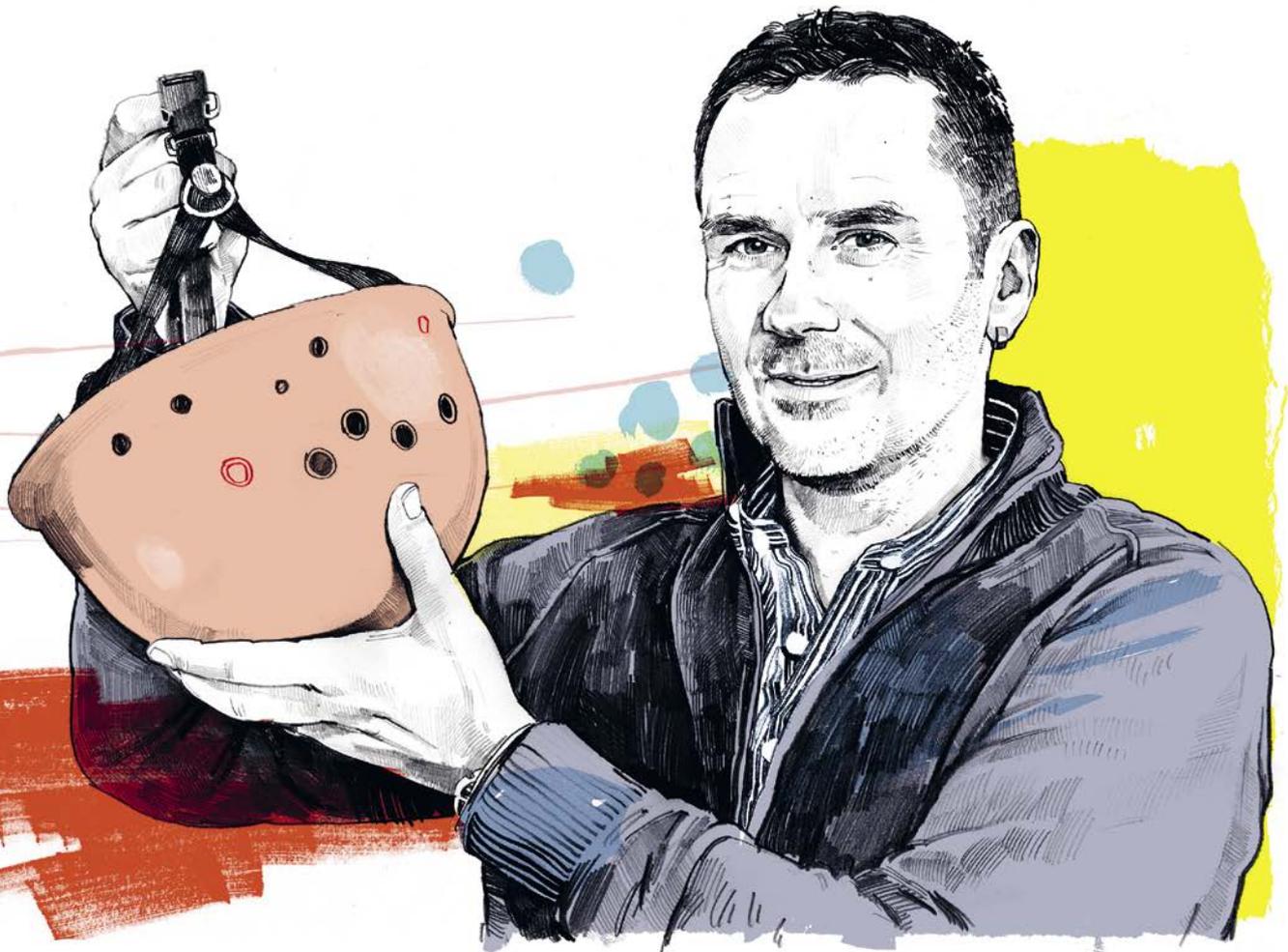
beklagen. Zudem ist es für Mitarbeitende attraktiver, in einer Firma zu arbeiten, die ihrer Sicherheit und Gesundheit Sorge trägt. Besonders für Firmen auf der Suche nach Fachkräften ist das ein wesentlicher Imagefaktor.

Bestehen in der «Gefährdungsermittlung» grosse Unterschiede zwischen den suissetec-Fachbereichen?

Als wir das Gefahrenportfolio für unsere vier Gewerke erstellt haben, hat sich gezeigt, dass rund 80 Prozent der Gefährdungen und Belastungen auf alle zutreffen können. Alle haben sich mit der Büroergonomie, allgemeinen Bedingungen im Betrieb und der Tatsache zu befassen, dass sich ihre Mitarbeitenden auf Baustellen aufhalten. Dennoch sind für einzelne Gewerke spezifische Aspekte in unsere Checklisten mit eingeflossen. Das wird sehr geschätzt.

Was sind aktuelle Fragen der Mitglieder zur Branchenlösung?

Die Gebäudetechnik-Branchenlösung ist seit Anfang 2018 aktiv. Informationsbedarf herrscht zurzeit vor allem zum Kursangebot, das wir gleichzeitig lanciert haben. Oft bestehen Missverständnisse betreffend angeblicher Lizenzen, die von Gesetzes wegen gar nicht existieren. Oder es gibt die Legende, dass sich Kursteilnahmen günstig auf die Unfallversicherungsprämie auswirken. Das ist falsch. Was sich auf die Prämie auswirken kann, ist eine möglichst hohe Unfallfreiheit im Betrieb. Mit anderen Worten: Entscheidend



ist nicht nur, Kurse zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zu besuchen, sondern das daraus gewonnene Wissen im Betrieb umzusetzen und möglichst wenig Vorfälle zu beklagen.

Wie sieht denn die Rechtslage für die Betriebe aus?

Für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz stehen vor allem das Unfallversicherungsgesetz UVG und das Arbeitsgesetz ArG im Vordergrund. Sie definieren für die Unternehmen verbindliche Vorgaben. Als Grundsatz gilt: Der Arbeitgeber muss Massnahmen für die Arbeitssicherheit und den Schutz der Gesundheit seiner Mitarbeitenden treffen. Ganz wichtig dabei ist, die Mitarbeitenden kontinuierlich zu schulen, sie auf Gefährdungen und Belastungen aufmerksam zu machen und Lösungen aufzuzeigen, mit denen die erkannten Risiken gebannt werden können.

Ist die Branchenlösung für suissetec-Betriebe verbindlich?

Die Unternehmen sind prinzipiell frei, wie und mit welcher Lösung sie die Anforderungen an Sicherheit und Arbeitsschutz sicherstellen. Für Verbandsmitglieder drängt sich aber unsere Branchenlösung auf. Sie ist auf die Bedürfnisse der suissetec-Gewerke abgestimmt und erlaubt, sichere und gesunde

Arbeitsplätze einfach und nach erprobten Prinzipien einzurichten. Ganz wichtig ist mir, dass die Unternehmer unsere Branchenlösung nicht als Zwangsjacke empfinden, sondern als Hilfsmittel für die Umsetzung.

Werden die Sicherheitskonzepte der Betriebe kontrolliert?

Durchführungsorgane sind die Suva und Arbeitsinspektorate. Sie nehmen sogenannte ASA*-Systemkontrollen vor. Dabei wird die Dokumentation über den Nachweis der systematischen Sicherheit eingesehen sowie eine Begehung des Betriebs und allenfalls der Arbeitsplätze auf Baustellen durchgeführt.

*ASA: Arbeitsärzte und andere Spezialisten der Arbeitssicherheit

Bei welchen Tätigkeiten passieren die meisten Unfälle?

Nach der Statistik der Unfallversicherer (SSUV) steht in der Klasse 45G Gebäudetechnik ganz oben mit «Getroffen werden, Rückschlag, verschüttet werden». Häufig sind hier die Augen betroffen, die durch Späne oder Splitter verletzt werden. Auf Platz 2 folgt: «Ausgleiten, abgleiten, abrutschen» – oft verursacht durch Holzbalken, die im Weg liegen, Kabel als Stolperfallen oder rutschige Stellen in Schnee und Eis. So banal die Unfallursachen sind, so einfach wären Prä-

ventivmassnahmen wie das konsequente Tragen einer Schutzbrille oder das Freihalten von Verkehrswegen.

Wer ist im Betrieb verantwortlich für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz?

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind und bleiben Chefsache. Weitverbreitet ist der Irrglaube, dass der Geschäftsführer aus dem Schneider ist, sobald er den Aufbau von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz an einen Sibe* oder Kopas** delegiert hat. Auch wenn die von ihm eingesetzten Beauftragten das Sicherheitssystem im Betrieb betreuen, bleibt die Verantwortung letztlich immer beim Vorgesetzten, in einem grösseren Unternehmen beispielsweise auch beim Linienverantwortlichen. Nach Gesetz steht also jeder Mitarbeitende in leitender Funktion für die Sicherheit und Gesundheit seiner Mitarbeitenden in der Pflicht. Es ist also klar eine Führungsaufgabe! <

*Sicherheitsbeauftragter, **Kontaktperson für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Kurse erfolgreich gestartet

Seit diesem Jahr bietet **suissetec** gemeinsam mit den Sozialpartnern **Unia** und **Syna** eine eigene Branchenlösung für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz in der Gebäudetechnik an. Zentral sind die Kurse, die an verschiedenen Schweizer Standorten durchgeführt werden.



Laut **Christian Mahrer**, Leiter Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz bei **suissetec**, hatten die Kurse einen fulminanten Start und viele Termine waren innert Kürze ausgebucht. «Sicher hängt das auch damit zusammen, dass wir mit den Kursen nahe bei den Mitgliedern sind», so Mahrer. Sie werden in zahlreichen Städten der deutschen und der französischsprachigen Schweiz angeboten, was für kurze Anfahrtswege der Teilnehmenden sorgt. Die Kursorganisation für das Tessin befindet sich zurzeit noch im Aufbau.

Das Programm wird laufend ausgebaut: Spezialthemen wie Asbest oder der Umgang mit der «Persönlichen Schutzausrüstung gegen Absturz PSAgA» finden genauso Platz wie etwa die Bedienung von Hubarbeitsbühnen.

Das «**suissetec magazin**» war an einem der ersten Kurse dabei. Während eines Tages frischen die Teilnehmenden im Bildungszentrum Lostorf ihr Grundwissen zu «Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz» auf. Unter ihnen auch **Martin Hubler**, Mitinhaber und Abteilungsleiter der Spenglerei Fasel + Brunner AG, Bern. Nach der Motivation zur Kursteilnahme gefragt, antwortet er: «Unfallverhütung ist mir sehr wichtig. Es trägt viel zur Moral der Mitarbeitenden bei, wenn man gut zu ihnen schaut und keine schweren Unfälle zu beklagen sind.» Hubler findet es selbstverständlich, dass bei der Unfallverhütung und dem Gesundheits-

schutz das Möglichste getan wird. Für ihn als Vertreter der Spenglerbranche besonders interessant sind Absturzrisiken. So erhält er in den Kursen das Wissen, wie Reparaturen an der Gebäudehülle sicher durchgeführt werden können, auch wenn kein Gerüst vorhanden ist. «Es ist sinnvoll, hier meine Kenntnisse in Gefahrenermittlung und Gefahrenanalyse aufzufrischen.»

Obschon er die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz im Betrieb bereits gewissenhaft pflegt, ist für **Martin Hubler** klar: «Der Auffrischkurs hat mich sensibilisiert, noch mehr auf die Gefahren und Risiken im Betrieb zu achten.» <

INFO

www.suissetec.ch/arbeitsicherheit-und-gesundheitsschutz.html



«**Der Auffrischkurs hat mich sensibilisiert, noch mehr auf die Gefahren und Risiken im Betrieb zu achten.**»

Kursteilnehmer **Martin Hubler**, Bern

Das 10-Punkte-Programm

Die Gebäudetechnik-Branchenlösung ist nach folgenden 10 Punkten (Sicherheit mit System) aufgebaut:



1. **Sicherheitsleitbild, Sicherheitsziele**



2. **Sicherheitsorganisation**



3. **Ausbildung, Instruktion, Information**



4. **Sicherheitsregeln, Sicherheitsstandards**



5. **Gefährdungsermittlung, Risikobeurteilung**



6. **Massnahmenplanung und Realisierung**



7. **Notfallorganisation**



8. **Mitwirkung**



9. **Gesundheitsschutz**



10. **Kontrolle, Audit**

Wettbewerbsverzerrungen: Staatsnahe Unternehmen auf Abwegen

Freier Wettbewerb – im Wirtschaftslexikon als Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage beschrieben – bedeutet, dass Unternehmen in Bezug auf die Gunst ihrer Kunden in Konkurrenz treten. Der Markt sorgt dabei für einen selbständigen Ausgleich: Anbieter haben einen Anreiz, um für konkurrenzfähige Preise zu sorgen, und die Abnehmer fragen bei fallenden Preisen zusätzliche Güter und Dienstleistungen nach.

von Christoph Schaer



Die Anwesenden verfolgen den Vortrag von FDP-Nationalrat Philippe Bauer (r).

Fotos: Blátríce Devěnovas



Zentralpräsident Daniel Huser (Mitte) begrüsst FDP-Nationalrat Thierry Burkart, rechts CVP-Ständerat Beat Rieder.

Wettbewerb ist für Unternehmen also anstrengend, weil eine Konkurrenzsituation herrscht. Während der oft gepriesene freie Markt in der Theorie ohne äussere Kontrolle funktioniert, sind die Entstehung und der Erhalt des Wettbewerbs nicht automatisch gesichert. In der Praxis bringen Wettbewerbsverzerrungen dieses System immer wieder aus der Balance.

Im Bereich der Grundversorgung übernimmt der Staat Aufgaben, welche im freien Markt nicht angeboten würden. Er schafft damit einen nicht gewinnorientierten Service Public zur Steigerung der Lebensqualität (z. B. Energieversorgung, Information, Umweltschutz, soziale Dienste usw.). Gesellschaftliche und technische Entwicklungen führen dazu, dass solche monopolistischen Verwaltungseinheiten zunehmend in den privaten Markt überführt werden. Die betroffenen Unternehmen streben neu nach Gewinn, was aber nur durch zusätzliche Aktivitäten, welche über den ursprünglich angedachten Monopolbereich hinausgehen, möglich ist. Bleibt der Staat weiterhin Eigentümer dieser nun privatrechtlichen Unternehmen, entstehen durch die Konkurrenzsituation mit privaten Unternehmen Wettbewerbsverzerrungen. *suissetec* griff dieses brisante und hochaktuelle Thema am Parlamentarieranlass 2018 auf. Rund 20 Parlamentarierinnen und Parlamentarier stellten sich dem Dialog mit den Gebäudetechnikbranchen. Prof. Dr. Kellerhals vom Europa Institut der Universität Zürich zeigte dabei auf, wo die wettbewerblichen Probleme liegen. Er machte deutlich, dass unfairer Wettbewerb vorliegt, wenn staatsnahe Betriebe ihre Vorteile aus dem Monopolbereich dazu missbrauchen, um sich gegenüber privaten Unternehmen einen Vorteil zu verschaffen. Namentlich die Verwendung von Daten aus dem Monopolbereich und Quersubventionierung gehören zu den miss-

bräuchlichen Praktiken. Regierungen würden aus verschiedenen Gründen oft nicht eingreifen: Gewinnstreben, Interessenskonflikte oder personelle Verflechtungen. Er machte auch klar, dass die Wettbewerbsbehörde keine rechtliche Grundlage für eine Intervention hat. Das Parlament als oberste Aufsichtsbehörde sei in der Pflicht, Wettbewerbsneutralität herzustellen: Private Unternehmen müssen in nicht monopolisierten Märkten die gleichen Rahmenbedingungen haben wie allfällige staatliche Konkurrenten. Dass das Problem akut ist, zeigt die aktuelle Debatte um betroffene staatsnahe Unternehmen wie Post, Swisscom, SBB, Ruag und Energieversorger usw.

Raphy Coutaz, Inhaber der Coutaz SA mit Standorten in Lausanne, Monthey und Saint-Maurice, zeigte den Parlamentarierinnen und Parlamentariern Erfahrungen eines direkt Betroffenen auf. Unter dem Vorwand eines Engagements betreffs dezentraler erneuerbarer Energien würden staatsnahe Energieversorger immer aggressiver in das Installationsgewerbe vordrängen. In der Regel seien Offerten dieser Unternehmen rund 10 bis 20 Prozent unter den Angeboten der privatwirtschaftlichen Unternehmen. Auch ihm habe ein Energieversorger für sein Gebäudetechnikunternehmen eine überdurchschnittliche Summe angeboten. Bei der Abwägung zwischen hohem persönlichem Profit mit Verunsicherung der Mitarbeitenden und Kunden und der nachhaltigen Sicherung seines KMU habe er sich für Letzteres entschieden.

suissetec-Direktor Hans-Peter Kaufmann unterstrich am Beispiel der Elektrizitätswerke des Kantons Schaffhausen (EKS) die an die Politik adressierten Forderungen. Staatsnahe Betriebe, die gegen Arbeitssicherheit oder das Entsende- und Elektrizitätsgesetz verstossen und Adress-

material aus dem Monopolbereich missbrauchen, sind Realität. Leidtragende sind die privaten Unternehmen, welche mit massiven Nachteilen im Wettbewerb konfrontiert sind. Eine klare Trennung von öffentlichen Aufträgen und privatwirtschaftlichen Tätigkeiten sowie Instrumente zur Sanktionierung von Verstössen seien dringend nötig. Er fordert von der Politik griffige gesetzliche Bestimmungen zugunsten eines Wettbewerbs mit gleich langen Spiesen. Die anschliessende Diskussion mit den zahlreichen Ratsmitgliedern zeigte die Aktualität des Themas eindrücklich – und dass die Forderungen an die Politik breite Unterstützung geniessen. <

Forderungen an das Parlament

- Klare Eigentümerstrategie (Veräusserung der Staatsanteile zur Vermeidung von Interessenskonflikten)
- Keine Verwendung von Ressourcen aus dem Monopolbereich
- Transparenz und konsequent getrennte Rechnungsführung
- Weniger personelle Verflechtungen (z. B. Altpolitiker in den Verwaltungsräten)
- Revision Binnenmarktgesetz (parlamentarische Initiative NR Schilliger und NR Bauer sowie SR Fournier, Dez. 2017 – Gleich lange Spiesse)
- Revision Kartellgesetz (Informationspflicht und Interventionsrecht der Weko, Beschwerderecht der Berufs- und Wirtschaftsverbände)

Neue Chance

Die Gebäudetechnikbranche hat einen grossen Fachkräftebedarf. Im Kanton Zürich startet im Sommer 2018 das Pilotprojekt «Integrationsvorlehre».

von Annina Keller

«**Fachkräfte werden langfristig** in der Branche gehalten, und die Nachfrage an Fachkräften ist gedeckt.» In der Verbandsstrategie legt der Zentralvorstand den Fokus auch auf das Thema Fachkräfte. Denn der Schuh drückt immer stärker. Um das Problem aktiv angehen zu können, gehört es auch dazu, ungenutztes Potenzial zugänglich zu machen. Anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen können ab dem Sommer 2018 im Kanton Zürich im Rahmen des nationalen Pilotprogramms «Integrationsvorlehre» eine von suissetec ausgearbeitete Integrationsvorlehre in Angriff nehmen. Ziel dabei ist es, dass im Anschluss eine EFZ- oder EBA-Ausbildung in Angriff genommen werden kann.

Voraussetzungen

Betriebe brauchen eine Bildungsbewilligung für die entsprechenden Berufe. Der Betrieb definiert zudem eine Begleitperson, die die Lernenden während der Integrationsvorlehre ausbildet. Die Integrationsvorlehre richtet sich an anerkannte Flüchtlinge (Ausweis B/F) und vorläufig aufgenommene Personen (Ausweis F) zwischen 21 und 40 Jahren.

Mitmachen

Gebäudetechnikunternehmen im Kanton Zürich können sich unter mba.zh.ch/integrationsvorlehre melden. Es ist vorgesehen, den Pilotversuch «Integrationsvorlehre Gebäudetechnik» auch in weiteren Kantonen zu übernehmen. Interessierte Betriebe melden sich bitte beim kantonalen Berufsbildungsamt oder bei suissetec.

Bewerbungsverfahren

Interessierte Betriebe melden sich beim Kanton. Die Berufsinformationszentren oder das Laufbahnzentrum des Kantons nehmen bei interessierten Personen eine Potenzialabklärung vor. Danach machen die angehenden Lernenden eine Schnupperlehre im Betrieb. Sind beide Seiten interessiert, wird ein Integrationsvorlehrevertrag geschlossen – dieser wird vom Kanton zur Verfügung gestellt.

Arbeitsbewilligung

Anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen brauchen zwingend eine Arbeitsbewilligung. Der Betrieb ist dafür verantwortlich, dass diese rechtzeitig beim Amt für Wirtschaft und Arbeit beantragt wird.

Umsetzung

Die Integrationsvorlehre dauert ein Jahr. Im Durchschnitt verbringen die Lernenden 3,5 Tage im Betrieb. Dort stehen die praktischen Fertigkeiten im Vordergrund. In der Schule werden berufsbezogene Sprachkenntnisse, überfachliche Kompetenzen und Grundlagenwissen erworben.

Warum braucht es eine Integrationsvorlehre für die Gebäudetechnik? Dietmar Eglseder, Leiter Grundbildung bei suissetec, ist von den Vorteilen des Modells überzeugt: «Die Integrationsvorlehre schliesst eine Lücke und ermöglicht es den Gebäudetechnikbetrieben, aktiv etwas gegen den Fachkräftemangel zu tun. Derzeit sind wir daran, ein Kompetenzprofil für die Gebäudetechnik auszuarbeiten. Im Vordergrund stehen derzeit Tätigkeiten im Sanitär- und Heizungsbereich, eine Ausdehnung auf die Berufe Spengler/in und Lüftungsanlagenbauer/in ist jedoch problemlos möglich.» ◀

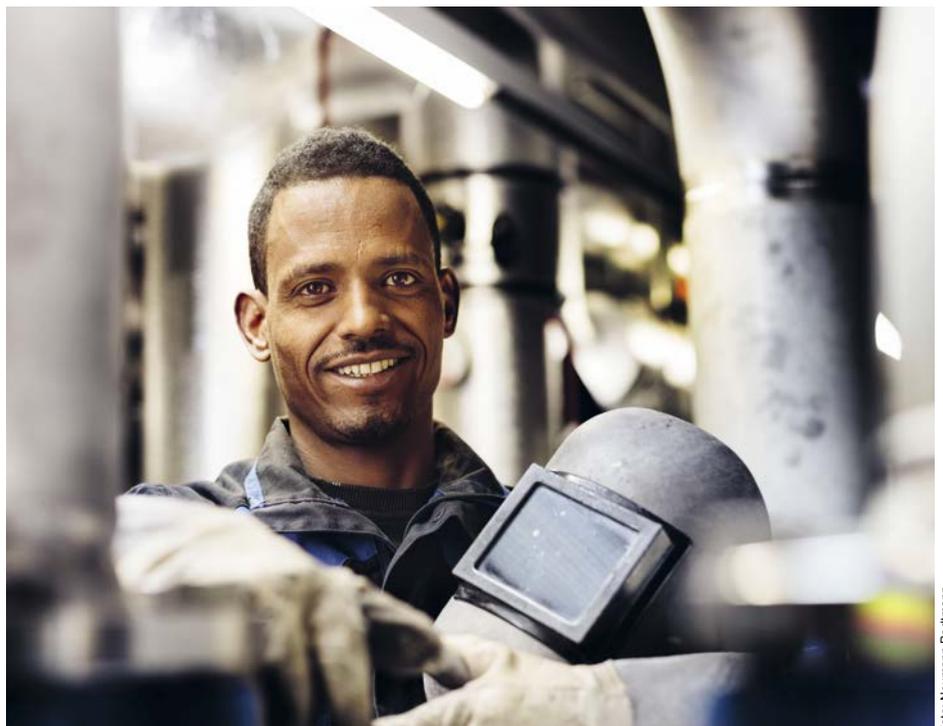


Foto: Neumann Rodtmann

Strahlende Gebäudetechniker

An der diesjährigen Fachausweisfeier in Olten SO konnten erneut zahlreiche eidg. Fachausweise verteilt werden. 215 Personen haben sich erfolgreich weitergebildet und wurden am 26. Januar 2018 gehrend geehrt.



INFO

Bildergalerie unter:
suissetec.ch/absolventen

«Wir brauchen gute Leute!»



Der geborene Entertainer: Tobias Schrödel bot beste Unterhaltung.



Voller Saal: Rund 250 Teilnehmende versammelten sich im Swissôtel Zürich Oerlikon.



Kompetentes Duo: Mascha Santschi (l.) und Nicole Berchtold führten durch die Tagung.

Eine besondere Premiere gab es am 22. März 2018 in Zürich-Oerlikon. Erstmals trafen sich Heizungs- und Lüftungsfachleute zu einer gemeinsamen Tagung. Die rund 250 Teilnehmenden erfuhren Neues aus beiden Branchen und lernten, dass sie mit Haien mehr gemeinsam haben, als ihnen bisher bewusst war.

von Martina Bieler

Im Jahr 2037 wird die Schweiz 10 Millionen Einwohner zählen. Das sind 10 Millionen Menschen, die Bedürfnisse nach Wärme und angenehmem Klima haben. «Ihnen wird die Arbeit nicht so schnell ausgehen», schloss Zukunftsforscher Georges T. Roos in seinem Referat. Viel Arbeit steht in der Heizungs- und Lüftungsbranche tatsächlich an. Die Energiewende, BIM

oder die Digitalisierung bringen neue Herausforderungen mit sich, die es zu bewältigen gilt. Dennis Reichardt, Fachbereichspräsident Heizung, nutzte die Gelegenheit für einen Appell: «Wir brauchen gute Leute!», sagte er. Wer in der Branche mitwirken wolle, könne sich im Milizsystem jederzeit aktiv bei suissetec engagieren. Seinem Aufruf war die Einspielung eines neuen suissetec-Films vorangegangen, der genau diese Ziel verfolgt: Fachkräfte aus der Branche für ein Verbandsengagement zu gewinnen. Gebäudetechniker für sein Anliegen gewinnen möchte auch Christian Mahrer. Er verantwortet den Bereich Arbeitssicherheit bei suissetec und sagte im Swissôtel: «Unser Auftrag ist klar. Wir wollen Unfälle und Krankheiten systematisch verringern.» Die Umsetzung ist in vollem Gang: Die neue suissetec-Branchenlösung ist lanciert, erste Kurse wurden erfolgreich durchgeführt.

Unsere Daten sind nichts wert

Ein Highlight der 1. Fachtagung Heizung Lüftung Kälte war die Präsentation von Tobias Schrödel, der sich als «Deutschlands erster IT-Comedian» einen Namen gemacht hat. Seinem Ruf wurde er gerecht: Schrödel unterhielt die Teilnehmenden mit seinem Vortrag zur IT-Sicherheit – oder

besser gesagt seiner Firewall-Show. Er zeigte auf, wie einfach es ist, Passwörter zu knacken, und führte den Anwesenden vor Augen: «Unsere Daten sind nichts wert, sie können für ein paar Euro im Internet gekauft werden.» Der Rat des Profis: «Benutzen Sie möglichst kryptische Passwörter und vor allem nie zweimal dasselbe.» Er zog den Vergleich zur Branche: «Auf dem Bau schützen Sie sich ja auch, zum Beispiel mit Stahlkappenschuhen», und forderte: «Tun Sie das Gleiche auch im Netz!».

Kombination aus Plänen und Tablet

Nach Tobias Schrödel präsentierte Roman Hermann, Mitinhaber des Planungsbüros Waldhauser + Hermann AG, seine Sichtweise zum Thema BIM. «BIM ist nicht gleich 3-D-Planung», sagte Hermann. Es gehe darum zu entscheiden, wie man mit gesammelten Daten am besten umgeht. Wird sich BIM aus Sicht des Experten durchsetzen? Hermann wagte einen Blick in die nahe Zukunft und relativierte: «Den ausgedruckten Plan braucht es nach wie vor.» Aus Sicht von Hermann wird es in den nächsten Jahren eine Kombination aus Plänen und Tablet geben. Die Pläne enthalten alle nötige Angaben und Masse, auf dem Tablet bekommt der Monteur einen Überblick in 3-D-Form und kann sich somit Schritt für Schritt an die neue Technologie heranwagen.

Neues aus den Branchen

Am Nachmittag gingen die Teilnehmenden getrennte Wege und holten in verschiedenen Räumen branchenspezifische Informationen für Heizungs- und Lüftungsfachleute ab. Peter Kunz von der Kunz Beratungen GmbH legte im Bereich Heizung etwa den Fokus auf die Zusammensetzung des Anlagenwassers. Nutzen und Risiken des Chemiecocktails standen dabei im Zentrum. Im Bereich Lüftung setzte Andreas Odermatt von der Hochschule Luzern mit seinem Beitrag zur Akustik von RLT-Anlagen ein Zeichen und zeigte auf, wie Normen und Richtlinien erfüllt werden können. Doch zurück zu den Haien und der Erkenntnis des Tages: Referent Andreas Dellios, Projektleiter bei der Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz (FWS), ist Haikenner, bekannter Haifilmer und -fotograf. Gebäudetechniker seien wie Haie, sagte Dellios in seinem Vortrag. «Beide sind stark, zuverlässig und können logisch denken.» Für die Zukunft sind «Wir, die Gebäudetechniker» damit gerüstet. ◀

INFO

Die Fachtagung in Bildern
Impressionen vom 22. März 2018 finden Sie unter: suissetec.ch/fachtagungh1k

Die Krux mit den Quoten

Hohe Lehrabbruchquote. Hohe Durchfallquote bei der QV-Prüfung. Fakten, mit denen die Gebäudetechnikbranche zu kämpfen hat. Rund ein Viertel der Lernenden bricht die Lehre ab, ebenso viele fallen durch die Abschlussprüfung. Im Rahmen einer Diplomarbeit wurden erstmals Mitgliederbetriebe zu den beiden Themen befragt.

von Martina Bieler



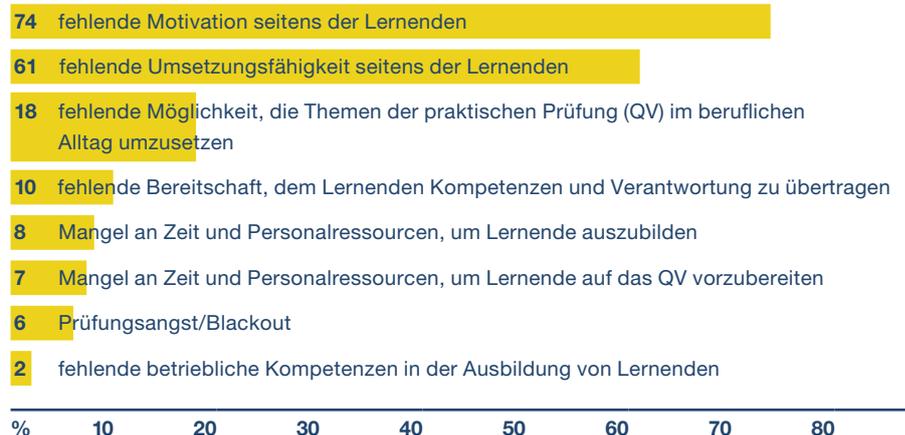
Marc Woodtli, Mitarbeiter Bildung bei suisse-tec, hat sich in seiner Diplomarbeit, die er zum Abschluss seines Studiums an der Fachhochschule Nordwestschweiz verfasst hat, intensiv mit den Themen Lehrabbruch und Durchfallquote befasst. 496 Mitgliedsbetriebe haben an seiner Online-Umfrage teilgenommen und sich zu den eigenen Erfahrungen anonym geäußert. Von den befragten Betrieben gaben 84 Prozent an, zurzeit Lernende auszubilden. Die restlichen 16 Prozent wurden zu den Gründen befragt, warum sie dies nicht tun. Über die Hälfte gab an, «keine qualifizierten Bewerber» zu finden. Ebenfalls häufig genannt wurde, dass nicht genügend Personalressourcen vorhanden sind. Interessant sind die Auswertungen zu den Lehrabbrüchen. Auf die Frage «Hat es in den letzten fünf Jahren bei Ihnen einen oder mehrere Lehrabbrüche gegeben?» antworteten 42,2 Prozent mit Ja. So viele? Diese Quote scheint auf den ersten Blick tatsächlich erschreckend hoch. Da viele Betriebe mehr als

einen Lernenden beschäftigen, kann die Zahl bei genauerem Hinsehen aber relativiert werden. Sieht man sich die kleinen Betriebe an, die in der Regel nur einen Lernenden beschäftigen, ergibt sich eine Zahl von 24,8 Prozent. Fast den gleichen Prozentsatz errechnete das Bundesamt für Statistik in einer Studie von 2017. Die Fakten bleiben trotzdem bestehen: Es gibt in der Gebäudetechnikbranche rund ein Viertel Lehrabbrüche, was viel zu hoch ist und einen erheblichen betriebs- und volkswirtschaftlichen Schaden verursacht.

Mangelhafte schulische und betriebliche Leistung

Worauf führen die Betriebe die Lehrabbrüche zurück? Hier sind sich die Befragten weitgehend einig: Der meistgenannte Grund ist die «mangelhafte Leistung» – sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule. Auch wird festgestellt, dass bei manchen Lernenden das Interesse am Beruf verloren geht. Marc Woodtli

Wo sehen Sie die Problematik für das Nichtbestehen des Qualifikationsverfahrens (QV)?





Was waren die Gründe für den Lehrabbruch?



sieht die Problematik darin, dass die Anzeichen, welche zu einer Lehrvertragsauflösung führen, meist zu spät erkannt werden. Er plädiert daher für Prävention – etwa in Form einer verstärkten Kooperation zwischen der Berufsfachschule und dem Lehrbetrieb.

Unterschiedliche Wahrnehmung

Aus Sicht der Berufsbildner fehlt es also an mangelnder Leistung in Schule und Betrieb. Doch wie sehen es die Lernenden selber? Ihre Perspektive wird aus der LEVA-Studie aus dem Jahr 2006 ersichtlich. Diese Resultate sprechen eine ganz andere Sprache: Die mangelnden schulischen Leistungen werden zwar auch von den Lernenden als Grund für den Lehrabbruch genannt. Daneben nennen sie aber vor allem Konflikte mit dem Berufsbildner oder mangelnde Unterstützung aus dem Betrieb. Diese Punkte nannten auch die Berufsbildungsämter, die für die Diplomarbeit zum Thema interviewt wurden. Es zeigt sich also: Die Betriebe sind ebenso in der Pflicht und müssen ihre Ausbildungsverantwortung wahrnehmen.

Fehlende Motivation

QV nicht bestanden! Für viele Lernende der Gebäudetechnikbranche war dies leider bereits Realität. «Hatten Sie in den letzten fünf Jahren Lernende, welche das Qualifikationsverfahren nicht bestanden haben?» Diese Frage beant-

worteten 40 Prozent der Betriebe mit Ja. Auch hier korrigiert sich die Zahl nach unten, wenn man die Grössenverhältnisse der Betriebe anschaut, aber Fakt ist: Es bleiben (zu) viele – nämlich rund 25 Prozent.

Ursachen für die hohe Durchfallquote sehen die suissetec-Mitgliedsfirmen bei der fehlenden Motivation bzw. fehlenden Umsetzungsfähigkeit seitens der Lernenden. Einige der Befragten zeigen sich aber auch selbstkritisch und geben an, dass das Nichtbestehen des QVs auf einen Mangel von Zeit- und Personalressourcen oder von betrieblichen Kompetenzen zurückzuführen ist.

Die Rolle von suissetec

«Sind Sie mit der Hilfestellung und den Angeboten Ihrer Sektion und dem Zentralverband (suissetec) rund um die Lehrlingsausbildung zufrieden?» Marc Woodtli stellte diese Vertrauensfrage und hält fest, dass die Mitglieder ihrem Verband mehrheitlich den Rücken decken: Mehr als 50 Prozent der Befragten finden, dass suissetec trotz den schlechten Zahlen bereits alles Nötige unternimmt, um die Zukunft der Gebäudetechnik zu sichern. Ein weiteres Drittel ist zufrieden mit der Verbandsleistung, würde sich jedoch noch mehr Verbesserungen und Weiterentwicklungen im Bereich der Grundbildung wünschen. Verbesserungspotenzial sehen die Umfrageteilnehmer unter anderem in



der Art, wie die Bekanntheit der Berufe durch Imagekampagnen gefördert wird.

Diesen Punkt lässt der Autor nur bedingt gelten. Bei der Imagepflege seien die Betriebe gleichermaßen gefordert. Ein gutes Image könne nur durch das Zusammenspiel zwischen Verbandsarbeit und den Anstrengungen im Betrieb erreicht werden, streicht Marc Woodtli abschliessend hervor. <

INFO

Die Diplomarbeit von Marc Woodtli ist auf Anfrage in elektronischer Form erhältlich. Interessenten können sich per E-Mail direkt an den Verfasser wenden: marc.woodtli@suissetec.ch



Von Brenten zu Virtual-Reality- Badezimmern

Znünipausen sind in der Kantine der Dick AG selten. Wenn schon, so sitzen die Installateure früh um sieben zusammen, bevor es hinaus auf die Baustellen geht. Walter Dick nennt diese Zusammenkünfte inklusive Croissants «Gipfeltreffen». Das Wortspiel steht symbolisch für den kreativen Geist, mit dem er sein Unternehmen führt.

von Marcel Baud

Am 17. April 1879 gründete Gottlieb Dick die gleichnamige Firma im solothurnischen Biberist, wo sie noch heute niedergelassen ist. Zum Angebot gehörten Dampfwaschhäfen und Brenten (metallene Bottiche). Heute, 139 Jahre später, präsentiert sein Ururenkel Walter Dick den Kunden zukünftige Badezimmer mit einem Virtual-Reality-System. Das Angebot hat sich geändert, die genetische Prägung blieb erhalten. Schon als Klein-Walter im Kindergarten Häuschen malte, vergass er nie, Dachrinnen und Ablaufrohre einzuzeichnen. Leicht zu verstehen, weshalb der heutige Geschäftsführer in die Fussstapfen seiner Vorväter trat, Spengler/Installateur und Sanitärzeichner lernte sowie später die Meisterschule und eine Weiterbildung in Unternehmensführung an der SIU absolvierte.

Sanierungen und Service

Ab den 1970er Jahren stand die Lüftungstechnik mit dem Spezialgebiet Mühlen im Zentrum der Firmenaktivitäten. Das Geschäft brach aber in den 1990er Jahren ein, als die Schweizer Mühlen in eine Krise gerieten. Zum Glück hatte die Dick AG auf mehrere Standbeine gesetzt. Heizung, Sanitär und die Spenglerei gehörten längst zum Angebot des Mischbetriebs, und so verlagerte sich der Schwerpunkt zu diesen Disziplinen. Heute stehen vor allem Heizungs- und Sanitärinstallationen im Vordergrund. Dort hat sich die Dick AG schon vor Jahren erfolgreich auf das Sanierungs- und Servicegeschäft spezialisiert.

Firmentreue Vollprofis

Der Stamm von aktuell zwölf Mitarbeitenden gehört schon seit vielen Jahren der Dick AG an. «Zwei Kollegen sind über 30 Jahre bei uns», erzählt Walter Dick. «Erst kürzlich haben wir zwei Herren in den Ruhestand verabschiedet, von denen der eine 42, der andere 46 Jahre unserer Firma treu geblieben ist.» Lachend fügt er hinzu: «Offenbar macht unsere Firma süchtig.» Dick schätzt es, dass etliche Routiniers, Vollprofis, wie er sie nennt, seinem Team angehören: «Ihnen muss ich auf der Baustelle nicht erklären, was zu tun ist, wenn irgendwo ein Röhrrchen zum Vorschein kommt.»

Tiefer Respekt ist zu spüren, wenn er von seinen Installateuren und Spenglern spricht. Sie zahlen es ihm mit erstklassiger Arbeit zurück. Wenn Termine drücken, ergreifen sie selbst die Initiative. Und leisten an einem Samstagmorgen den Sondereinsatz – ohne dass der Chef hätte bitten müssen.

«Es ist ein Geben und Nehmen», sagt Dick und lädt seine Mitarbeitenden inklusive Anhang alle zwei, drei Jahre zu Events wie einem Krimidinner am Bodensee, dem Besuch einer Massimo Rocchi-Show oder einem Gokart-Rennen.

Walter Dick bezieht seine Handwerker in den Planungsprozess mit ein: «Dadurch gelingt es

Kreative Tüftler: Die Idee zur «Waschtisch-Kuh» hatte Walter Dicks Partnerin Carola Graf.



ihnen besser, die Theorie vom Zeichnungstisch in die Praxis auf der Baustelle zu übertragen.» Oftmals sind seine Mitarbeitenden vom ersten Kundenkontakt über die Projektierung und Offerte bis hin zur Installation und Endabrechnung in die Abläufe involviert. Gleichwohl sucht Walter Dick jetzt eine vollamtliche Unterstützung für die Planungsabteilung. Am liebsten hätte er einen HLKS-Planer, der nicht nur technisch auf dem neuesten Stand ist, sondern auch die immer komplexeren Vorschriften und Normen beherrscht.

«Offenbar macht unsere Firma süchtig.»

Walter Dick

Tüftler mit Sinn für Ästhetik

Walter Dick lässt sich gern Neues einfallen. In den 1990er Jahren hat er die sogenannte Diwi-Box mitentwickelt, ein Schalungselement aus Kunststoff für den Bau. Die Rechte daran hat er längst veräussert und staunt, wenn seine

Erfindung noch heute in Produktkatalogen von Grossisten auftaucht. «Mir fehlt einfach die Zeit, solche Dinge richtig zu vermarkten», erklärt der Tüftler. Seine neueste Kreation heisst Dixx, ein simpel zu montierendes «Körperpflegeterminal» mit Waschtisch, Armatur, Beleuchtung und Stauraum, das er speziell für den Sanierungsbau entwickelt hat.

Walter Dick reizt seit jeher die Verbindung zwischen Handwerk und Ästhetik. Da lief ihm diese Kuh über den Weg, eigentlich ein Schubladenmöbel in Form einer Kuh. Kurzerhand stattete er sie mit Waschbecken und Armatur aus. Solche Originale setzt er gerne bei Messeauftritten als Blickfang ein. «Die Kuh-Idee hatte ja meine Partnerin», räumt er ein. Carola Graf steht auch im Unternehmen an Walter Dicks Seite, zeichnet nicht nur für die Administration verantwortlich, sondern ist überhaupt seine rechte Hand.

Besonders stolz ist Walter Dick auf den Berufsnachwuchs im Unternehmen. Etwa auf den angehenden Sanitärinstallateur Marco Nicosia, der im dritten Lehrjahr und kurz vor dem QV steht. Für die ABU-Vertiefungsarbeit hat der 19-jährige Kampfsportbegeisterte in seiner Freizeit nichts weniger als ein Samuraischwert mit allem Drum und Dran hergestellt und dafür glatt die Note 6 erhalten.

Geht der Chef mit gutem Beispiel voran, dann springt der kreative Funke. <

INFO
www.dickag.ch



Fotos: Patrick Lüthy

Brüder im Spenglergeiste

«Als Erstes gehen wir zu suissetec und gewinnen den Nagel-Wettbewerb», so Marc Habeggers Ansage, als er mit seinem Freund Nicolas Crettaz letzten Januar die Swissbau in Basel besucht. Fit und frisch wollen die beiden 25-Jährigen zeigen, dass Vertreter des Spenglerhandwerks die flinksten Schlaghände besitzen – sie behalten Recht.

von Marcel Baud

In der suissetec-Lounge hämmern Habegger und Crettaz die drei Nägel in nur 12,36 Sekunden ins Holz. Ein Rekord, der bis zum Messeende nicht mehr unterboten wird. Um sicherzugehen, prüft Marc Habegger, Spenglerpolier bei Dalhäuser+Ledermann AG, MuttENZ BL, täglich die Tagesbestzeiten, die der Verband im Web publiziert. Am Abend des 20. Januars hat er Gewissheit: Er und Crettaz sind die schnellsten Nagelhauer.

«Manchmal braucht es ganz einfach jemanden, dem man vertraut und der einen auf eine Fehlüberlegung hinweist.»

Marc Habegger

«Die Freude ist gross in der Firma», sagt der MuttENZer. Der Hauptpreis, ein 1000-Franken-Gutschein für einen Znacht, soll in besonderem Rahmen eingesetzt werden: Die ganze Firmenbelegschaft trifft sich im kommenden Juli, wie jedes Jahr, für ein gemeinsames Rheinschwimmen. «Dieses Mal machen wir aber schon um 15 Uhr 'Füürobä', um uns in Basel den 'Bach' hinabtreiben zu lassen», blickt Habegger vor-

aus. Anschliessend sind im Kleinbasler Restaurant Eintracht Tische reserviert. Nicolas Crettaz kommt ins Schwärmen: «Da gibt es die besten und grössten Cordon bleus der ganzen Stadt.»

«Ja, ich auch!»

Marc Habegger und Nicolas Crettaz kennen sich seit der Kinderspielgruppe, erleben gemeinsam den Kindergarten und einen Teil der Schulzeit. Auch als Crettaz für fünf Jahre nach Luzern zieht, pflegen sie immer wieder Kontakt. Bei einem solchen Treffen erzählt Crettaz voller Stolz, dass er gerade die Spenglerlehre begonnen hat, und staunt nicht schlecht, als ihm Habegger entgegnet: «Ja, ich auch!» Ohne voneinander zu wissen, entschieden sich die zwei also für den gleichen Beruf. Später kehrt Crettaz, mittlerweile Spengler EFZ, in die alte Heimat zurück und ist zunächst für eine Basler Spenglerei tätig, ehe er sich unter eigenem Namen (Spenglerei Crettaz GmbH) selbständig macht. In dieser Rolle arbeitet er häufig für die Dalhäuser+Ledermann AG. Mit dem Unternehmen ist er stark verbunden. Natürlich auch, weil sein bester Freund dort eine leitende Position innehat. Marc Habegger absolvierte hier schon die Lehre. Inzwischen hat er sich zum Spenglerpolier weitergebildet und feiert bald sein 10-Jahr-Firmenjubiläum.

Erfolgreiche Teamarbeit

Wie beim suissetec-Nagelspiel ist Teamarbeit für beide auch bei der Planung, in der Werkstatt oder auf dem Bau das A und O. Dabei wenden Habegger und Crettaz dieses Credo nicht nur auf die eigenen Firmen an.

«Es ist wichtig, auch mit Vertretern von weiteren Gewerken Hand in Hand zu arbeiten», betont Crettaz. Deshalb seien sie oft in den gleichen Netzwerken anzutreffen. Ein eingespieltes System, in dem jeder genau weiss, was der andere tut.

«Kommunikation ist wichtig, aber fast noch besser ist, wenn es gar nicht mehr viel Kommunikation braucht und sich die Kollegen bei



Ob bei der Planung, in der Werkstatt oder auf dem Bau: Teamarbeit ist das A und O.

der Arbeit blind verstehen», ist Marc Habegger überzeugt. Andererseits sei die Diskussion ausdrücklich erwünscht, wenn ein kniffliges Problem anstehe und man die Köpfe zusammenstecken könne, um die beste Lösung zu finden. «Manchmal braucht es ganz einfach jemanden, dem man vertraut und der einen auf eine Fehlüberlegung hinweist.»

Eigenhändig mit Nagel und Hammer sind Habegger und Crettaz selten mehr zugange. Für Befestigungen greifen sie heute zur Nagelpistole. Bei der Dalhäuser+Ledermann AG gehören nebst den Stammdisziplinen Spenglerei, Bedachungen und Blitzschutz auch Spezialbereiche zu ihren Aufgaben: Beispielsweise plant und installiert Marc Habegger seit einiger Zeit Absturzsicherungen: ein Geschäftssegment, das immer wichtiger werde.

Besonders gern arbeiten die beiden in der «Stadt» (Basel), wo regelmässig anspruchsvolle Bauten wie unter anderem Simarinnen an geschützten Gebäuden auszuführen sind. Es sei reizvoll, solch alte, handgearbeitete Installationen originalgetreu wiederherzustellen. Und da scheint sie auf, Marc Habeggers und Nicolas Crettaz' Leidenschaft für das handwerkliche Können – und zwar längst nicht nur, wenn es sich um das schnelle Versenken von drei Nägeln in einem Holzblock dreht. <



Nicolas Crettaz und Marc Habegger, Gewinner des suissetec-Nagelspiels an der Swissbau 2018.

Staatlich geförderte Schwarzarbeit?

von Hans-Peter Kaufmann



Es gibt bekanntlich nichts, was es nicht gibt, und so gibt es auch ein «Bundesgesetz gegen Schwarzarbeit». Das ist auch gut so, denn Schwarzarbeit wirkt sich negativ auf Wirtschaft, Gesellschaft und Staat aus. Schwarzarbeit wird je nach Region, Bildungsniveau und Einkommen in der Bevölkerung als unterschiedlich grosses Problem angesehen – sie wird jedoch durchwegs negativ bewertet und mit illegalen Handlungen in Zusammenhang gebracht. Fragt man das Bauchgefühl von Herrn und Frau Schweizer, dann soll Schwarzarbeit im Baugewerbe am weitesten verbreitet sein. Zahlen dazu gibt es nicht; das ist nur so ein Gefühl. Während das Bundesgesetz versucht, der Schwarzarbeit Herr zu werden, sind verschiedene Kräfte in Bern dabei, mit einer Änderung im Steuergesetz der Schwarzarbeit Tür und Tor zu öffnen.



Illustration: Wolfgang Hamethner

Während Schwarzarbeit im Bereich des privaten Gebäudeunterhalts in unseren Nachbarländern ein grosses Problem ist, kennen wir das bei uns kaum. Ein wesentlicher Grund liegt in der Tatsache, dass das Vorliegen eines korrekten Rechnungsbelegs für Unterhaltsarbeiten bei unseren Nachbarn niemandem etwas bringt, auch nicht dem Auftraggeber. Anders die Situation in der Schweiz. Hier bilden die Abzüge der Unterhaltskosten für selbstbewohntes Wohneigentum einen Mosaikstein in einem System, das gerade jetzt wieder in den vorbereitenden Kommissionen der eidgenössischen Räte zur Beratung ansteht. Vordergründig geht es um die Abschaffung des Eigenmietwerts. Bei dieser schweizerischen Spezialität wird dem Eigentümer von Wohneigentum ein fiktives Einkommen (Eigenmietwert) zum steuerbaren Einkommen dazugeschlagen. Als Gegenzug kann er Schuldzinsen (Hypothekarzinsen) und die

Kosten für den Unterhalt seines Wohneigentums wieder abziehen. Dieses System ist einmalig und hat mit den Besitzverhältnissen im Schweizer Wohnsektor zu tun. Wir sind ein Volk

von Mietern; nur gerade 38 Prozent sind Eigentümer ihrer Wohnung

oder ihres Hauses, und diesen soll aus ihrem Besitz kein Vorteil gegenüber den Mietern erwachsen. Im Vergleich mit dem Ausland liegen die Vorteile des Schweizer Systems mit der Geltendmachung der Unterhaltskosten

auf der Hand. So ist bei uns der überwiegende Teil des Wohneigentums professionell und hochwertig unterhalten. Im Gegensatz zum Ausland sind auch «Nachbarschaftshilfe» (Handwerkerarbeiten

«unter der Hand» im Bekanntenkreis) und Schwarzarbeit (Verrichtung von Unterhaltsarbeiten gegen Barzahlung und ohne Rechnungsstellung) in der Schweiz kaum ein Thema. Somit werden Unterhaltsarbeiten auch von den Dienstleistern korrekt verbucht und versteuert (Mehrwertsteuer), und Sozialabgaben werden abgerechnet.

Einen Nachteil hat unser System allerdings für Leute, die kaum Schuldzinsabzüge machen können, weil sie ihre Hypothekarschulden über die Jahre abbezahlt haben. Für sie ist das Dreigestirn Eigenmietwert, Schuldzinsabzug und Unterhaltsabzug finanziell (d. h. steuerlich) uninteressant, und sie befeuern auch die Debatte, deren Schlachtruf «Nieder mit dem Eigenmietwert!» lautet. Nachdem diese Forde-

« Uns blühen Zustände, wie sie in unseren Nachbarländern herrschen. »

rung in der Vergangenheit auch bei verschiedenen Volksabstimmungen chancenlos war, will man jetzt «Tabula rasa» machen. Weg mit allem! Sowohl Eigenmietwert, als auch Schuldzinsabzug und Unterhaltsabzug sollen beseitigt werden.

Aber genau mit diesem Rundumschlag bekommen wir andere Probleme. Der Wegfall des Schuldzinsabzugs wird, bei einem Ansteigen des Hypothekarzinses, zu riesigen Problemen für hochverschuldete Hypothekarschuldner führen, zu denen vor allem auch junge Familien gehören.

Doch kommen wir zurück zur Schwarzarbeit. Mit der heutigen Regelung besteht das Bedürfnis, dass für alle Unterhaltsarbeiten korrekte Rechnungen erstellt werden, denn nur so kann der Unterhaltsabzug steuerlich geltend gemacht werden. Kann der Unterhaltsabzug nicht mehr geltend gemacht werden, ergibt sich aus den detaillierten Rechnungen der Dienstleister für den Kunden keinen Nutzen. Dann fallen diese Rechnungen weg. Und dann blühen uns Zustände, wie sie in unseren Nachbarländern vorherrschen.

Wollen wir durch die Beseitigung unseres wohl austarierten Systems – in letzter Konsequenz – Schwarzarbeit wirklich staatlich fördern? ◀

Stand Revisionen Grundbildung

Die Totalrevisionen der EFZ-Berufe laufen auf Hochtouren oder sind teilweise bereits abgeschlossen. Wie ist der aktuelle Stand in den jeweiligen Berufen? Hier eine Übersicht:

von Dietmar Eglseder

Stand Lüftungsanlagenbauer/-in EFZ

Die Totalrevision der Lüftungsanlagenbauer/-in EFZ ist in Bezug auf den Bildungsplan und die Bildungsverordnung (BiVo) inzwischen abgeschlossen.

Die Ausarbeitung von neuen Lehrmitteln zu den Bildungsplänen wurde gestartet.

Die Anhörung verlief diesen Winter ohne Probleme, es scheint dass die neue Struktur der beiden Dokumente guten Anklang findet in der Lüftungsbranche.

Neu im Bildungsplan ist die konsequente Unterteilung der Ausbildung in die zwei Fachrichtungen «Produktion» und «Montage». Zudem ist der neue Bildungsplan statt wie früher nach Fächern heute nach sogenannten Handlungskompetenzen strukturiert.

Die Veröffentlichung des neuen Bildungsplans und der BiVo ist für Sommer 2018 vorgesehen.

Der Lehrbeginn nach neuer Struktur ist 2019.

Stand Gebäudetechnikplaner/-in EFZ

Die Teilrevision für das Qualifikationsverfahren der Gebäudetechnikplaner/-in EFZ ist auf Kurs.

Die Anhörung wurde Ende 2017 beendet und wird derzeit noch ausgewertet.

Ab 2019 startet die Ausbildung nach neuer Bildungsverordnung. Statt wie bisher mit einer individuellen Praktischen Arbeit (IPA) wird künftig wieder mit einer zentralen Praktischen Arbeit (VPA) geprüft. Dabei wird der Prüfungsteil der Berufskennnisse in die Praktische Arbeit integriert.

Die Prüfungen werden zentral in den Regionen durchgeführt und dauern drei Tage.

Die ersten Prüfungen nach neuer Struktur werden 2023 erfolgen.

Ab Sommer 2018 sollen die neue BiVo und der angepasste Bildungsplan veröffentlicht werden.

Stand Sanitärinstallateur/-in, Heizungsinstallateur/-in und Spengler/-in EFZ

Die Totalrevisionen der Berufe Sanitärinstallateur/-in, Heizungsinstallateur/-in und Spengler/-in EFZ laufen derzeit auf Hochtouren.

Im Moment werden die neuen Bildungspläne ausgearbeitet.

Die Verlängerung der Lehdauer auf vier Jahre wird aller Voraussicht nach erfolgen, sofern die Auflagen des SBFI zur Verbesserung der Ausbildungsqualität in den Betrieben angemessen verfolgt werden.

Die Fachlehrer (sshl) und Instruktoren (shi) werden auf die Umstellung auf Handlungskompetenzen bereits ab Frühjahr 2018 Schritt für Schritt vorbereitet.

Der Lehrbeginn nach neuer Struktur ist für 2020 vorgesehen. Auch die Bildungspläne dieser drei Berufe werden künftig nach Handlungskompetenzen strukturiert sein.

An der Frühjahrs-Delegiertenversammlung 2018 wird über die neuen Bildungsverordnungen abgestimmt, und im Spätsommer wird dann die offizielle Anhörung (Vernehmlassung) der BiVo und des Bildungsplans erfolgen.

Die fertigen Dokumente werden voraussichtlich ab Frühjahr 2019 zur Verfügung stehen.

+ INFO

Alle Informationen auch unter:
[suissetec.ch/revisionen-efz](https://www.suissetec.ch/revisionen-efz)



Angebote

Bildung

suissetec
 Bildungszentrum Lostorf
 T 062 285 70 70, F 062 298 27 50
 ursula.eng@suissetec.ch
 www.suissetec.ch

STFW Winterthur
 www.stfw.ch

 Über die angegebenen Internetadressen gelangen Sie direkt zu Informationen, Daten und Anmeldeformular für Ihren Kurs oder Ihre Weiterbildung.

suissetec-Bildungsgänge
 suissetec.ch/weiterbildung

Chefmonteur/-in Sanitär, Heizung, Lüftung, Spenglerpolier/-in mit eidg. Fachausweis
 Vorkurs: jährlich im Herbst/Winter
 Bildungsgänge: jährlich ab Winter/Frühjahr

Sanitärmeister/-in, Sanitärplaner/-in, Heizungsmeister/-in, Spenglermeister/-in mit eidg. Diplom
 Bildungsgänge: jährlich ab Herbst

Projektleiter/-in Gebäudetechnik
 mit eidg. Fachausweis

Energieberater/-in Gebäude
 mit eidg. Fachausweis

Projektleiter/-in Solaranlage
 mit eidg. Fachausweis

Baustellenleiter/-in Sanitärtechnik/Heiztechnik/Lufttechnik/Spenglertechnik mit suissetec-Zertifikat
 suissetec.ch/baustellenleiter

suissetec-Kurse
 suissetec.ch/kurse

Persona – Entwickeln Sie Ihre persönlichen Kompetenzen NEUE Module im Angebot! mit suissetec-Zertifikat

Anschlussbewilligung für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

Wiederholungskurse für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz, PSAgA

Blitzschutzkurs

Kalkulation mit Sanitärelementen

Servicemonteurkurse Sanitär 1

Servicemonteurkurse Sanitär 2

Servicemonteurkurs Heizung

Flüssiggaskurse



Technik

Angebote aus den Fachbereichen
 suissetec.ch/shop

Spengler | Gebäudehülle
Richtlinie Dachentwässerung
 (Artikel-Nr. 13027)
Web-App Dachentwässerung
 (Artikel-Nr. APP134002)

Merkblätter:
 / Geländer auf Flachdächern
 / Fassadenanschluss mit Sockelblech
[suissetec.ch/merkblaetter](https://www.suissetec.ch/merkblaetter)

Heizung
Merkblätter
 / Wärme- und Trittschalldämmungen unter Estrichen (Unterlagsböden) mit Fussbodenheizung
 / Beschaffenheit des Füll- und Ergänzungswassers für Heizungs- und Kühlanlagen
 / Hydraulischer Abgleich in neuen Heizungsanlagen
 Download unter
[suissetec.ch/merkblaetter](https://www.suissetec.ch/merkblaetter)

Lüftung | Klima | Kälte
Merkblatt
 / Verbindungsstellen zwischen Lüftungsanlagen und anderen Gewerken (inkl. Arbeitsblättern)
 Download unter
[suissetec.ch/merkblaetter](https://www.suissetec.ch/merkblaetter)

Sanitär | Wasser | Gas
Web-App Elementkalkulation Sanitär
 (Artikel-Nr. APP114001)
Web-App Projektvorgaben Werkleitungen Wasser/Gas
 (Artikel-Nr. APP114002)
Planungsrichtlinien für Sanitäranlagen
 (Artikel-Nr. 14052)

Merkblätter
 / Korrekte Planung und Ausführung von Küchenanschlüssen im Wohnbereich
 / Sanitärapparate: Dienstleistungen erkennbar machen
 Download unter
[suissetec.ch/merkblaetter](https://www.suissetec.ch/merkblaetter)

Für alle Branchen
Merkblätter
 / Gebäudelabels und Standards von Bedeutung im Schweizer Markt
 Download unter
[suissetec.ch/merkblaetter](https://www.suissetec.ch/merkblaetter)



DER GEFAHR IMMER EINEN SCHRITT VORAUS

[SUISSETEC.CH/ARBEITSSICHERHEIT](https://www.suissetec.ch/arbeitssicherheit)

**WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER**

 **suissetec**

 **syna**

 **UNIA**

Die Gewerkschaft,
Le Syndicat,
Il Sindacato.